

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Mittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Hauptstr. 10, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 30 Pf. Postgebühren Nr. 7228.

Volkswacht

Intentionsgebühren: Bericht für die einjährige Zeit für die ersten 10 Hefen, für Bestellungen und Versammlungs-Anzeigen 10 Hefen. Inserat für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 30.

Donnerstag, den 4. Februar 1899.

10 Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Das eigene Heim im Zukunftsstaat.

Unter den gruseligsten Märchen vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat, deren Verbreitung unsere bürgerlichen Gegner mit Fleiß betreiben, ist eins der phantasievollsten immer das von der Zerstörung des eigenen Heims gewesen. Wir begegnen ihm schon, als eben Marx und Engels die Grundzüge des wissenschaftlichen Sozialismus festgelegt hatte und die ersten vereinzelt Keime der Arbeiterbewegung vor den Augen der neugierigen Philister sprossen. Nicht, daß die Schauermärchen dieses hohe Alter ihrer großen Ueberzeugungskraft verbannt, im Gegenteil, nur weil der Kreis der Gläubigen von einem Jahrzehnt zum andern wuchs, kann sie nun bald das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens feiern. Zuerst brachte man die geistvolle Entdeckung dem von revolutionären Anwandlungen bedrohten städtischen Proletariat. Eindringlich redeten ihm die Beschüßer des Eigentums in die Seele: „Heute gehst du noch der Noth, den ihr auf dem Leibe tragt. Im sozialdemokratischen Zukunftsstaat ist das vorbei. Eine besondere Auswahl in Kleidung und Wohnung verträgt sich nicht mit dem Grundgesetz der Gleichheit. Alle diese Artikel kommen aus den großen Fabriken, für Extravaganzen ist da keine Zeit und kein Raum. Eure persönlichen selbstständigen Neigungen müßt ihr aufgeben.“

Zwar sprach auch zu jener Zeit unser Programm es aus, das Privateigentum soll aufgehoben an den Arbeitsmitteln, nichts aber verdrängt es aus den Mitteln des persönlichen Bedarfs, den Konsumartikeln. Womit man die Arbeit anderer sich aneignet, die Produktionsinstrumente, die sind im Interesse des Gemeinwohls in Gemeineigentum zu überführen. Aber die Gegenstände, die uns das Leben verschönern, unsere Wohnung zieren, sie werden auch unter sozialdemokratischer Gesellschaftsverfassung ins Belieben der einzelnen Glieder gestellt sein. Und das leuchtete auch den industriellen Arbeitern ein. Hier verlor das schöne Bild vom Schlaraffenland seine Wirkungskraft, immer größere Scharen sammelten sich unter der rothen Tricolore. Trauernd sah der Menschenfreund Heer auf seine vergebliche Arbeit. Aber noch blieb ein Trost. Wie wäre es, wenn wir das Verschmähte dem weiblichen Geschlecht in verbesserter Auflage darbieten? Ihm hat das Raffeln der Maschinen zum größten Theil noch nicht den Idealismus ertödet, in der weiblichen Brust lebt noch die Freude über das traute Heim. In der unschuldigen Form von frommen Traktätschen und süßen Romanen schmuggelte man wieder die Gespenstergeschichten vom Zukunftsstaat in die Familien der minderbegüterten Klassen. Für den Großstädter modernisiert besorgten es die „fortschrittlichen“ Zukunftsblätter Eugen Richters, bei den Orthodoxen machte ihm das anonyme Bändchen „Der Himmel auf Erden“ erfolgreiche Konkurrenz. Hier wird der erwachsenen Tochter eines Schlossers klar gemacht, daß geistliche Hofentzöger und Schlaftröcke, die eine liebende Hand zum Geburtstage fertigt, geeignet sind, die schreckliche Ungleichheit überwindener Zeiten zurückzuführen, drüber trifft schwere Strafe denjenigen, der sein Zimmer mit schmucken Gardinen, sein Bett mit zierlichen Kissen in kapitalistischem Hochmuth schmückt. Die Wohnung gar selber wählen, das wäre der Gipfel der Ungleichheit. Die wird bei den Sozialdemokraten „angewiesen“. Und selbstverständlich werden jene, denen es am stillen geräuschlosen Ort gefällt, in den Trüben der inneren Gassen gezwungen.

Meister Timpe.

41 Sozialer Roman von Max Kreiser.

Nur eine Minute lang kämpfte er mit einer stummen Verlegenheit, dann richtete er sehr gleichgültig an seine Freunde die Bitte, ihn einige Augenblicke zu entschuldigen und ergriff die Hand seines Vaters, wie man ungefähr die eines Menschen ergreift, dem man gezwungener Weise Freundschaft entgegenbringen muß. „Vater“, sagte er leise, „komm' hinaus, dort find wir ungehört.“ Als der Alte die Klage ergriffen hatte und ihm gefolgt war, atmete er auf und fragte, ob zu Hause etwas Unangenehmes passiert wäre? Und als Timpe ihn beruhigt hatte und nun erklärte, weswegen er eigentlich hierher gekommen sei, überschüttete ihn Franz mit einem Wortschwall, aus dem nur zu deutlich das Bestreben hervorging, seinen Vater so bald als möglich von hier fort zu bringen.

„Morgen, morgen, Vater, sollst Du Alles erfahren. Ihr werdet zufrieden sein. . . Geh nur jetzt, ich bitte Dich! Was soll die Mutter denken, wenn Du so spät nach Hause kommst.“
„Aber mein Bier ist noch nicht bezahlt.“
„Das werde ich besorgen.“
„Aber Deine Freunde — willst Du mich nicht mit ihnen bekannt machen?“
„Ein anderes Mal, Du sollst sie Alle kennen lernen, verlaß Dich darauf. . . Sie sind heute zu bezaubert. . . Geh nur jetzt. Es ist zu spät.“
Und Meister Timpe sah das ein und ging. Wie sonderbar das Benehmen seines Sohnes war, wie unmutig er über die Störung ersah, wie er sich umblickte, als wünschte er nicht belästigt zu werden! Plötzlich blieb der Alte stehen und

Wen aber die Geschäfte ins Zentrum rufen, der bezieht seine Wohnung draußen an der Peripherie. — Wenn das nicht geht, dächte Eugen, dann ist Polen gewiß verloren. Mit Bestürzung mußte er dann freilich die Wahlergebnisse von 1890, 1893 und 1898 sehen. Auch das sonst so einflußreiche weibliche Geschlecht hatte also keine Hoffnungen getauscht. „Hinaus auf's Land!“ tönt heute der Ruf — der Ruf unserer politischen Gegner. Der Bauer allein ist es, der sein Heim zu schätzen weiß. Er hat ja noch — manchmal — sein reinliches, rebenumrautes Häuslein, seine einfach schmucke Stube, seine blinkende Küche. Es ist der einzige Ball, welcher der immer weiter dringenden sozialdemokratischen Hochfluth das Steigen unmöglich macht. „Paßt auf, ihr Landbewohner, dort hinter uns kommen die rothen Sozialisten! Auf Euer Häuschen haben sie es abgesehen. Es soll verstaatlicht werden. Nichts habt ihr denn mehr zu sagen im traulichen Heim, in dem schon Großvater spielte, liebte, arbeitete und starb. Der Sozialdemokrat will das Privateigentum aufheben. Laßt ihn nicht herein. Und wenn er nicht freiwillig geht, stecht ihn mit der Feingabel.“

Doch auch der letzte Zufluchtsort der bürgerlichen Gesellschaft wird von uns eingenommen werden. Wir marschieren nicht, die rothe Fahne voran, kolonnenweise ins Operationsfeld. Unseren Verwandten und Bekannten auf dem Lande, dem Gesellschaften am ländlichen Wirthshausstisch werden wir zunächst die Antwort geben. Und sie kann nicht schwer sein. Es ist nicht wahr, daß die Sozialdemokratie dem Bauern sein Heim nehmen will. Wenn nur recht Viele noch ein solches haben. Denn auch das Haus des Landbewohners ist kein Instrument, brauchbar, sich die Arbeit anderer anzueignen. Es ist vielmehr ein Genussmittel, ein Bedarfsartikel. „Unter den Mitteln, das menschliche Leben zu genießen und seiner froh zu werden, ist eines der wichtigsten, vielleicht das wichtigste, das eigene Heim“ sagt Kautsky und folgert daraus: „Dem Bauern braucht also um sein Haus nicht bange zu sein. Wenn wir auch erwarten, daß für die große Mehrzahl der Betriebsmäßigen in der Landwirtschaft der Großbetrieb sich als überlegen herausstellen wird, so daß die wirtschaftliche Entwicklung, nachdem ihre Hindernisse beseitigt, zur Verdrängung des Kleinbetriebs durch den genossenschaftlichen oder kommunalen Großbetrieb, also zur Zusammenlegung der Aecker führt, so bedingt das keineswegs die Aufhebung des eigenen Heims.“ Nicht die Sozialdemokratie will oder wird dem Bauern sein Heim zerstören. Durch gesicherte Lebenslage wird sie ihm vielmehr Gelegenheit geben, sein Heim wieder mit der Sorgfalt zu verwalten, die vorhergehende Generationen darauf verwendeten. Heute kann der Bauer das nicht, heute wird ihm sein Heim zerstört. Wo sind die künstlerischen Bauernhäuser der Vorzeit geblieben? Wer hat ihn in verfallende Gebäude, in finstere Ställe, in schmutzige Höhlen gedrängt? Weil er den Ertrag seiner fleißigen Arbeit dem Verpächter, dem Hypothekengläubiger zahlen muß, hat er das traute Heim verfallen lassen müssen. Erst die Aufhebung dieses Zustandes wird ihm sein Heim wiedergeben. Heute schmückt seine Arbeit die städtische Villa, gerechtere Gesellschaftsformen, wie der Sozialismus sie bringt, werden dem Bauern Zeit und Mittel geben, sein eigenes Dasein zu verschönern.

Wie in der Stadt, so muß es auch auf dem Lande unsere erste Pflicht sein, die lächerlichen Märchen zu verdrängen, mit denen der Bauer Tag für Tag gefüttert wird. An den Pranger mit der Lüge, wir wollten die freie Peripherie

unterdrücken, wir wollten die Gegenstände oder auch nur die Auswahl des Konsums beschränken. Das Gegenstück ist die Wahrheit!

Gegen die Arbeitersekretariate.

In der Invaliditäts- und Altersnovelle ist die Einrichtung einer lokalen Instanz unter der Versicherungsaufsicht geplant. Es sollen „Rentenstellen“ gebildet werden, die die Anträge auf Rente entgegennehmen und vorbereiten. Wir wollen hier nicht die Art, wie die Regierung diese Rentenstellen einrichtet will, kritisieren. Prinzipiell stehen wir freundlich zu dieser Absicht. Nichtsdestoweniger verbindet auch hier die Regierung mit einer thätiglichen Verbesserung eine Nebenabsicht. Seit einigen Jahren empfinden die Arbeiter das Bedürfnis nach Auskunftsertheilung auf allen Gebieten des Arbeiterschutzes und der Rechtspflege so lebhaft, daß sie zur Gründung von Arbeitersekretariaten übergingen. Die Arbeiter haben weder Kosten noch Opfer gescheut, um solche Auskunftsbureaus zum Besten der gesamten Arbeiterschaft zu errichten. Den Arbeitersekretariaten, deren erstes Nürnberg war, ist die Anerkennung in der Öffentlichkeit nicht verweigert geblieben. Ueberall wurde das verdienstliche Wirken derselben für die Aufklärung und Belehrung der Arbeiter zugestanden; kein Mensch wagte den Vorwurf zu erheben, daß diese Sekretariate einseitig das parteipolitische Interesse der Sozialdemokratie verfolgten. Anders denkt die Reichsregierung. Ihr sind die Arbeitersekretariate, wie überhaupt alle selbstständigen Regungen der Arbeiterklasse ein Dorn im Auge und so werden denn in den Motiven des Gesetzesentwurfs ausdrücklich die Rentenstellen gegen die Arbeitersekretariate ausgespielt. Es heißt da:

„Von Bedeutung ist schließlich der Vorschlag, den Rentenstellen die Auskunftsertheilung über alle die Invalidentversicherung betreffenden Angelegenheiten zu übertragen. Bei der Arbeiterbevölkerung besteht nämlich unzweifelhaft ein wachsendes Bedürfnis nach einer vertrauenswürdigem Einrichtung, bei der sie sich in Fragen des gewerblichen und wirtschaftlichen Lebens, des Rechts, der Belehrung und unter Umständen auch Beihilfe holen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die örtlichen Rentenstellen, wenn sie auf dem Gebiete der Invalidentversicherung als Auskunftsstellen sich bewähren und das Vertrauen der Bevölkerung erwerben, auch in weiterem Umfang zur amtlichen Auskunftsertheilung demnachst herangezogen werden können. Es soll dadurch auch ein Gegengewicht geschaffen werden gegenüber neuerdings getroffenen anderen Einrichtungen dieser Art, welche, vielfach von einseitigen Gesichtspunkten ausgehend, den Endzweck der sozialpolitischen Gesetzgebung, die Versöhnung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eher zu gefährden als zu fördern geeignet sind.“

Mit diesen „anderen Einrichtungen“ sind zweifellos die Arbeitersekretariate genannt. Nun, wir sehen den amtlichen Auskunftsstellen sehr kühl entgegen. Leisten Sie etwas Gutes, so sollen sie uns willkommen sein. In keinem Falle aber können sie die Wirkungsart und den Wirkungsbereich der Arbeitersekretariate ersetzen. Die Regierung hat mit ihrer Auslassung nur ihre Arbeitseigenschaft von Neuem bewiesen. Die „Röln. Zig.“ wagt es bei einer Besprechung der beabsichtigten Einrichtung dieser „Rentenstellen“ sogar als Leiter derselben die Landräthe vorzuschlagen. Sie meint u. A.:

„Daß die Landräthe in Preußen das Vertrauen der angelegenen Bevölkerung besitzen, daß sie sich in ihren Entscheidungen nur durch sachliche Erwägungen und den Wunsch leiten lassen, ihren Kreisangehörigen ein guter Rathgeber und Helfer zu sein. Die Staatsregierung sollte nicht zögern, dieses landräthliche Kapital an Vertrauen der Bevölkerung mit einzusetzen, wo es gilt, eine so bedeutungsvolle Organisation ins Leben zu rufen, zumal die neuen Rentenstellen aller Voraussicht nach sich zu örtlichen Versicherungsämtern, und damit zu einem gemeinsamen Unterbau für die Aus-

starrte vor sich hin. Ein entschlicher Gedanke durchquerte ihn. Es war nicht anders zu denken. Franz schämte sich seiner. Er war ihm nicht sein genug gekleidet, zu gering für seine Freunde. Und je weiter er schritt, je fürchterlicher dümmerte ihm die Wahrheit, je mehr nahm der Gedanke Form und Gestalt an. Immer nebelhafter wurde das Idealbild Franzens, immer greifbarer das Zerbild einer fremden Kreatur. Timpe schaute laut auf. Er spürte die Kälte nicht, die Schneeflocken nicht, die der Wind ihm ins Gesicht trieb, sondern nur das Feuer, das in seinem Gehirn loderte und unzähligen Funken gleich Gedanken auf Gedanken entfachte. Und es war immer derselbe, aber phantastischer und wilder: Ein Sohn schämt sich seines Vaters!

Als er nach Hause kam, schlief Frau Karoline bereits fest. Er wollte sie wecken, ihr alle seine Empfindungen über den Einigen mittheilen, als er aber auf ihr mildes Antlitz blickte, kam er davon ab. Weshalb ihren Frieden stören? Vielleicht träumte sie gerade von dem, der ihm heute so großes Weh bereitet hatte! Leise setzte er sich nieder, aber es dauerte lange, lange, ehe der Schlaf ihn umfieng, der ihm heute wohlher that als je.

X.

Im Kampfe des Jahrhunderts Die Fabrikationsweise Urbans begann auf die Dauer große Triumphe zu feiern. Er ging darauf aus, die kleinen Konkurrenten durch alle nur erlaubten Mittel tot zu machen. Mit dem weiten Blick des ausgezeichneten Geschäftsmannes erkannte er sofort die Ausbeutung irgend eines Artikels, dessen Verbreitung bisher noch nicht genügend gewürdigt worden war. Er stellte seinen Abnehmern die möglichst besten Bedingungen, und selbst solche Arbeiten, deren Herstellung ihm ebenso theuer kam, wie den kleinen Fabrikanten, lieierte er den Kunden billiger als diese, wenn auch der Profit ein ganz geringer war.

Er ging dabei von dem Grundgedanken aus, daß der Verlust an dem einen Fabrikat durch den dreifachen Gewinn am anderen gedeckt werden müsse. Es lag ihm hauptsächlich daran, die Abnehmer an sich zu fesseln, seine Fabrik zum Monopol für den ganzen Bedarf zu machen. Er besaß genügende Mittel, das Rohmaterial im Großen und zu den möglichsten Preisen einzukaufen, den ihm als sicher bekannten Kunden einen größeren und längeren Kredit zu gewähren, als die kleineren Konkurrenten. „Die Masse muß es bringen“, sagte er sich. Das Geheimnis seiner billigen Produktion lag in der schnellen Ausführung seiner Entwürfe: der Idee folgte sofort die That. Er wußte, daß das Publikum stets das Neue liebt. So war er denn rafflos in dem Bestreben, seine Kunden von Zeit zu Zeit mit irgend einer „Nouveauté“ zu überraschen, die er entweder nach ausländischem Muster hergestellte oder selbst verfertigt hatte. Geübte Zeichner und Techniker standen ihm dabei zur Seite. Und die Reisen, die er nach Paris, Brüssel und London machte, thaten das Uebrige, um ihn nie dem Verlangen seiner Kunden gegenüber in Verlegenheit zu bringen.

Nach einem halben Jahre bereits genöthigte seine Fabrik in der ihm nahe stehenden Geschäftswelt eines bedeutenden Rufes. Kannte man die Firma Ferdinand Friedrich Urban, so verband sich damit bei den Galanteriewaarenhändlern, Stoch- und Schirmfabrikanten und all' den Kunstleuten, welche mit der Eisen- und feineren Holzbranche zu thun hatten, der Gedanke an einen Großindustriellen, dem man bedeutende Vortheile zu verdanken habe. Selbst die ihm ebenbürtigen Konkurrenten lernten ihn fürchten, denn sie sahen sich schließlich aus Existenzrücksichten gezwungen, ebenso billig zu produzieren, wie er. Ein allgemeiner Druck auf die Tagespreise ging von ihm aus, denn ein großes Betriebskapital, das noch durch das Vermögen seiner Frau vermehrt worden war, stand ihm zur Verfügung.

(Fortsetzung folgt.)

Montag, den 6., und Dienstag, den 7. Februar 1899, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Schichwerder:

Experimental-Vorträge

des Privatgelehrten und Experimentalphysikers Herrn H. Wempe aus Oldenburg i. Gr.:
Ueber die neuesten Ergebnisse der elektr. Forschung.
a) Elektrische Wellen u. Strahlen, optische Analogien elektr. Strahlen und Telegraphie ohne Draht.
b) Die Forschungen von Herz, Tesla, Röntgen. (In ihrer ganzen Entwicklung dargestellt.)

Eintrittskarten zum Preise von 25 Pf. pro Vortrag sind in den bekannten Ausgabestellen und an der Kasse zu haben.

Inventur-Ausverkauf!

Mit 30-50% Preis-Ermäßigung werden Kleiderstoffe, Tücher, Inlets, Tisch- und Leib-Wäsche, Teppiche, Gardinen, Tricotagen, Unterröcke, Schürzen u. s. w.,
Reste zu Kleidern, Röcken, Tailen spottbillig ausverkauft.
Ganz besonders mache ich auf schwarze und weiße Kleiderstoffe aufmerksam.
Elektrische und Pferdebahn-Gillets werden in Zahlung genommen.

Albert Wagner,
Friedrich-Wilhelmstraße 70.

Arbeiter

Handen, Leder- und Lederwaren, warme Mäntel und Frauenjacken, wasserdichte Kleider.
G. Völkel
vorm. G. Grisebach, 8106
Friedrich-Wilhelmstr. 20.



Fritz Heidenreich
Fahrradhandl. u. Reparatur-Werk
BRESLAU, Friedrich-Wilhelmstr. 5
Telephon 8291.
II. Geschäft: Adalbertstraße 27
Telephon 8511.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen in Leber, Milz und Harntrakt (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behält Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Gezogenes, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Breslau (Haupt-Depot: Adler-Apothek, Ring 59, König Salomo-Apothek, Neue Sandstraße 9, Pelikan-Apothek, Friedrich-Wilhelmstraße 74a, Aesculap-Apothek, Lötterstraße 3, neben der Korn-Gasse, Mohren-Apothek, Blücherplatz 3, u. s. w. und in den Apotheken von Deutsch-Litka, Hundsfeld, Reiterdorf, Domslau, Rattern, Rant, Siphonort, Kurus, Laßwitz, Obernig, Trebnitz, Oels, Juliusburg, Bernstadt, Raudslau, Chlan, Brügg, Bawen, Strahlen, Conradswaldau, Köffen, Löwen, Markt-Sobran, Rankau, Jahn, Langenweiss, Niederlangelsdorf, Heiderdorf, Schweidnitz, Saarau, Rosenblut, Wroblewitz, Siriegau, Janer, Walskatt, Siegnitz, Kallisch, Bergwitz, Rebus, Dyhernfurt, Wajlau, Struppen, Prausnitz, Trachenberg, Enlan, Wittlich, Rawitsch, Herrnhut, Gubrau, Zaben, Slogau, Treiburg, Heidenberg, Groß-Bartenberg, Krichthal, Waldenburg, Wittmann (L. Dr. Hirschberg), Hirschberg, Glas, Görlitz, Oppeln, Ratibor, Reife, Gleiwitz, Rattowitz, Zerbst, Pleß, Königsgrube, Ryslowitz, Reichen O.-S. u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Schlesiens, Pommerns und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspiritus 200,0, Zucker 200,0, Ueberzucker 150,0, Stärke 300,0, Wasser 50,0, Feinstark, Pfeffer, essig. Pfeffer-Wurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel je 10,0. Diese Bestandtheile mische man

Breslaus größte und billigste Bezugsquelle.

Möbel

auf
Abzahlung.

S. Osswald, Baaren-Credit-Geschäft,
Breslau, Schuhbrücke 74, I. und II. Etage.

Abzahlung ein kleiner Theil - finden wir ohne die Abzahlung - Aufsicht gern gestattet.
Somit erhalten Credit, auch nach erfolgter, event. ohne Abzahlung.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Haupteingang der Magdalenenkirche.

Möbel auf Abzahlung

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will,
kann billig zu kaufen, wie gegen baar, der werde sich vertrauensvoll an Breslaus größten Abzahlungsbazar von S. Osswald, nur Schuhbrücke 74. Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen,

Bettstellen u. Matratzen, Schränke, Verticows, Nachtschische, Waschtische, eich u. imitirt, Spiegel, Tische u. Stühle, Sophas, Divans und Plüsch-Garanturen.
Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Anfrage für Herren u. Knaben, Mäntel für Damen u. Mädchen, Leberzieher, Rosen u. Westen, Jaquet, Umhänge, Blousen.

Manufacturwaaren,

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

„TIVOLI“, Neudorfstraße.

Sonntag, den 12. Februar 1899:
Jubel-Fest
zur Feier des 25 jährigen Bestehens
des Krankenkassenstützungs-Bundes der Schneider, E. H., Braunschweig.
Grosse Soirée unter Mitwirkung der Herren Gebr. Kühn u. d. Männer-Quartett-Vereins „Tanzenbaser“
Nachher: Bauern-Festnacht.
Programme à 30 Pf. bei H. Schelske Hummerlei 24 u. 27 bei allen Mitgliedern. Kassenpreis 50 Pf. Es ladet ein Das Comité.

Genossen
kauft Gner Brot nur
in der
Schobitzer Landbrotbäckerei
von
Max Schoiz.

Gebr. Fahrräder
von 50 Mk. an, Baumart 5 Reifen in Soler groß Absteigbar ungeradebildung billig. Serdichung von Schrägern.
Fritz Heidenreich,
Friedrich-Wilhelmstr. 5 u. Adalbertstr. 4

Stadt. Arbeits-Verein
In unserem Bureau - Breite-Strasse 35 - werden Stellungs für männliche und weibliche Personen aller Berufswege (einschließlich Diensthöfen)
kosten- und gebührenfrei nachgewiesen.
Arbeitsgeber und Arbeitnehmern werden auf diese gemeinnützige Einrichtung aufmerksam gemacht und ersucht, von derselben Gebrauch zu machen.
Der Aufsicht des städtischen Arbeits-Vereins

Canarienzüchter
Charpie, Nester, Zuchtweibchen, Futter
A. David,
Ohlauer-Strasse No. 32.

Theodor Buchali,
Zwingerplatz 1,
zur Hecke alle
hierzu gehörigen
Geräthschaften.
Präparirtes Vogelfutter.
Lichters gewahrt sich
Eagrot-Preise.

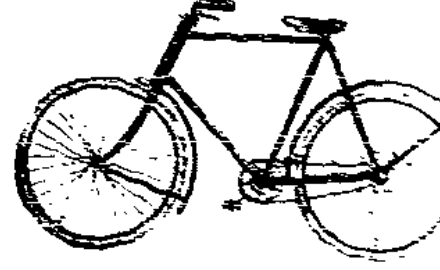
O. Glemnitz.
Empfehle man großes Lager
Schuhwaaren
je nach Preis
bei u. s. w. u. s. w. u. s. w.
G. Glemnitz u. W. W. Glemnitz
Schuhwaaren in allen Größen
Königsplatz 18, u. s. w. u. s. w.
Führer-Schuhwaaren 47.

Theodor Buchali,
Zwingerplatz 1,
zur Hecke alle
hierzu gehörigen
Geräthschaften.
Präparirtes Vogelfutter.
Lichters gewahrt sich
Eagrot-Preise.

O. Glemnitz.
Empfehle man großes Lager
Schuhwaaren
je nach Preis
bei u. s. w. u. s. w. u. s. w.
G. Glemnitz u. W. W. Glemnitz
Schuhwaaren in allen Größen
Königsplatz 18, u. s. w. u. s. w.
Führer-Schuhwaaren 47.

O. Glemnitz.
Empfehle man großes Lager
Schuhwaaren
je nach Preis
bei u. s. w. u. s. w. u. s. w.
G. Glemnitz u. W. W. Glemnitz
Schuhwaaren in allen Größen
Königsplatz 18, u. s. w. u. s. w.
Führer-Schuhwaaren 47.

O. Glemnitz.
Empfehle man großes Lager
Schuhwaaren
je nach Preis
bei u. s. w. u. s. w. u. s. w.
G. Glemnitz u. W. W. Glemnitz
Schuhwaaren in allen Größen
Königsplatz 18, u. s. w. u. s. w.
Führer-Schuhwaaren 47.



Gebr. Räder
in vorzügl. Zustande
Billige,
aber streng feste Preise,
von **Lebinski & Co.**
Blücherstr. 14 4416
und Paulstrasse 30.
Fahrradhandlung, Reparatur-
Werkstatt, Fahrbahn.

Deutsche
Bahnmeisterschule Arnstadt
in Thür.
Wegebau- u. Fabrik-Schule.
Lehrer: Herr Strauß, Bauleiter
Staatsbau-Inspektor, Arnstadt

Reelle Stoffe.

Jetzt

Auflösung

werden in der
diese Bauern halb
verschonkt



- herren-Winter-Mäntel
- Jünglings-Winter-Mäntel
- herren-Winter-Mäntel
- herren-Winter-Mäntel
- Jünglings-Jacke
- Gesellschafts-Jacke
- herren-Winter-Jacke
- Jünglings-Winter-Jacke
- herren-Jacke, hochleg.
- herren-Jacke, modern.
- herren-Jacke-Jacke
- herren-Jacke, Mäntel
- herren-Jacke-Jacke
- herren-Jacke-Jacke
- herren-Jacke
- herren-Jacke
- herren-Jacke, hochleg.
- herren-Jacke, modern.
- herren-Jacke-Jacke
- herren-Jacke, hochleg.
- herren-Jacke, modern.

Goldene 74

Breslau, Ohlauer-Str. 74
Nr. 1. Geogr.

Gute Arbeit.

...

Behufs Aufnahme der Inventur bleiben unsere
Etablissements
Ohlauerstr., Mittwoch, den 15.,
Neumarkt, Donnerstag, den 16.,
Ring, Freitag, den 17. Februar
 **geschlossen.** 

Von Mittwoch, den 8. Februar bis zu oben genannten Terminen unterstellen wir große Waarenposten einem Verkauf zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

und machen wir unsere verehrliche Kundschaft auf diese nur einmal im Jahre wiederkehrende **günstige Gelegenheit** ganz besonders aufmerksam.

Gebr. Barasch.

Das Normal-Krankenkassen-Quittungsbuch

für jede Krankenkasse gültig, gelegentlich gedruckt, wird den Kr.-K. Beamten empfohlen. Muster erhalten Interessenten von dem Herausgeber und Verleger **Richard A. Böhm, Hirschstr. 32, 4463**, gern gratis.

Bei Husten u. Heiserkeit
 und allen Hals- und Brustkrankheiten werden Schlossers's
Eucalyptus-Bonbons

nach ärztlicher Verschreibung bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen jeden Geruch u. Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend. Zu haben in Dosen à 40 Pf., in Beuteln à 20 Pf. bei Theodor Schlossers, Mohlkstr. 13, Adalbertstr. 2, Gräbchenstr. 22, ferner in der Adler-Apotheke, Ring 59, Ecke Oderstr., Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 8, an der Kommode, Kaiser Wilhelm-Apotheke, Kaiser Wilhelmstr. 17, Schwann-Apotheke, Brüderstr. 58 und König Salome-Apotheke, Neue Sandstr. 9, bei Gust. Eckstein, Klosterstr. 57, Ed. Gross, Neumarkt 42, Friedr. Hickmann, Kaiser Wilhelmstr. 11, F. Neugebauer, Friedrich-Wilhelmstrasse 2, F. Neugebauer Nachf., Gräbchenstr. 17. 3839

Reichs-Krug-Bier.

Nur erste Biere!	Vollkommenstes Bierversandgefäß.
Export-Lagerbier	pro Krug à 1 Liter 30 Pf.
Fischer Bürgerbier (in Pils. Art.)	ditto 30 "
Rheinischer Augustinerbier	ditto 30 "
Colnbacher Bier v. Conrad Kissling	ditto 30 "
Leit. Pilsener Bier	ditto 30 "



Erhältlich in allen besseren Delikatessen- und Colonialwarenhandlungen und im Hauptdepot.
Von 5 Krügen an auch sortiert frei in's Haus.
Reichs-Krug-Gesellschaft
 Haupt- u. Kellerei: Tschakowskystr. 29.
 Telefon 3523. — (Pilsener) — Telefon 3522.

Eleganz mit Billigkeit

Selbst man wohl sehr selten in so überrasgender Weise verbunden, wie bei den Fabrikaten der unterzeichneten Firma. Diese Eigenschaften sind auch ein evidentler Beweis für unerreichte Leistungsfähigkeit abseits, gleich wie der nach Tausenden zählende Kundencreis es anderwärts ist.

In getreuer Fabrikation mit dem obigen Grundsatz bietet auch die Firma best. wieder Ihren Kunden in unermesslichem Maß besondere Vorteile und zwar nur um die Arbeitskräfte in der jetzigen geschäftlosen Zeit in Beschäftigung zu halten.

Prüfen Sie bitte:
Anzüge nach Maass in tadelloser Verarbeitung und unter absoluter Garantie des guten Sitzes:

Serie I. Reinwollener Cheviot in diversen hellen, milderen und dunklen Farben für jede Größe nur netto **Mk. 30.00.**

Serie II. Reinwollener Cheviot besserer Qualität in eleganten, feiner Ausführung, verwindensfähig für jede Größe nur netto **Mk. 35.00.**

Serie III. Sehr feiner reinwollener Cheviot in vorzüglicher Qualität und eleganten, modernen Farben, für jede Größe nur netto **Mk. 40.00.**

Serie IV. Elegante Neuwollen in bester Qualität und überraschend schönen Farben. Ausführung hochmodern und unübertrefflich, für jede Größe nur netto **Mk. 45.00.**

S. Guttentag,

Ohlauerstrasse 76/77, I. u. II.
 Eingang Altkönigsstrasse 5.

Brauerei zum „Birnbäum“

Breite-Strasse Nr. 8,
 versetzt in Ihren beliebigen Flaschen zur Zeit
„Weissen Bock“.

Gutachten
 beim Stempel-Markt

Photograph. Atelier Paul Hahn,

Sustav Freitagstrasse 3, an der Salvatorkirche.
12 Visitenbilder nur 4 Mk. 4992
6 Cabinetbilder 7,50 Mk.

Größere Bilder, sowie Vergrößerungen und alten Photographien zu den billigsten Preisen bei bester und sauberster Ausführung.

Fahrrad-Handlung von Otto Wentzel

Breslau, Garten-Strasse 12. 4929.



Rad-Verleih-Institut.
Großer Fahrpaal,
 Carlstr. 57/1. Stunden lohn 50 Pf.
 Lager neuer und gebrauchter Fahrräder.
 Fabrik von **Kinder-Rädern.**
 Reparaturen jeder Art, besonders Dreharbeiten.
Vernickelung und Emailieren
 zu billigsten Preisen.
 Vertretung der Courier- u. Regina-Fahrrad-Werke.

Ernst Wentzel,
 Der jüngste Radfahrerg. d. d. u. u.

Inventur-Ausverkauf!

Beste Kleiderstoffe,
 Beste Seiden, Jule,
 Beste Gardinen, Satin
 fabelhaft billig.

David Freund
 Carlstr. 23, part.,
 Ecke Carlstr. 4492

4007
 Die billigsten
 Stempel, Motoren
 u. kleine Druckwerke
 sowie Schreibmaschinen
 u. grammophone
 Max Hübner,
 Breslau
 Neumarkt 27,
 Ladestraße 10, freit.

Aracum Cognac

Ich importiere en gros u. en detail
 F. Fausse u. Glühweinextrakte
 Feins-, Jura-, Burgunder-,
 Kaiser- u. J. J. Cognac, etc.
 Original- und Tafel-Liquore
 Annaburger Klosterbitter,
 Mandarinen-Ginger,
 Benedictiner,
 Karthäuser, Curacao etc.
 „Nackel“,
 Magen- und Cholerabitter,
 alten Breslauer Korn mit Weiss
 abgezogen, Aepfelwein,
 Johannisbrot, Mastich,
 Süsser- und Citrus-Sinnsüden,
 zu Festgeschenken
 empfehllich 4185

Hermann Seidel,
 Breslau, Ring 27.
 Telefon Nr. 8.
 Verkaufsstellen: In Jankowitz in
 Gumb. in Gumb. in Jank.